



Diskussion um Drogenhilfe in Altona

Montgomery warnt vor Angstmache

Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Ärztekammer Hamburg, meldet sich in der Diskussionen um eine geplante Einrichtung zur Drogenhilfe in der Virchowstraße in Altona Nord zu Wort: „Auch drogenabhängige Menschen haben das Recht auf eine nicht stigmatisierende Behandlung. Es erfüllt mich mit Sorge, dass fast immer, wenn irgendwo in dieser Stadt Einrichtungen der Drogenhilfe angesiedelt werden sollen, sich dagegen Protest formiert, der vor allem auf Emotionen beruht.“ Im konkreten Fall geht es um eine Bürgerinitiative, die mit Hilfe eines Bürgerbegehrens versucht, den Umzug der Einrichtungen „ABC“ und „Stay Alive“ von St. Pauli nach Altona Nord zu verhindern. Die Bezirksversammlung Altona befürwortet das Vorhaben, es gab bereits zwei öffentliche Anhörungen. Die neue Einrichtung des Trägers Jugendhilfe e.V. soll Beratung, Ausstiegshilfen, ärztliche Behandlung sowie hygienische Drogenkonsumräume anbieten.

Das Thema Drogen sei so sehr mit Emotionen belastet, dass sachliche Diskussionen nur schwer möglich seien. Der Kammerpräsident sagt dazu: „Drogenabhängigkeit ist eine Krankheit, die jeden treffen kann. Sie muss in geeigneten Einrichtungen behandelt werden.“

Wichtiger Teil einer erfolgreichen Behandlung ist die soziale Integration: „Und dafür brauchen wir genau diese regionalen Angebote für Betroffene.“ Montgomery appellierte an alle Beteiligten, sich mehr von Informationen und Fakten und weniger von diffusen Ängsten leiten zu lassen, „die ich zudem für unbegründet halte“.

Pressestelle der Ärztekammer Hamburg

Telefon: 040/ 20 22 99 200

verantwortlich: Sandra Wilsdorf / 15. September 2010

**Pressestelle
der Hamburger Ärzteschaft**

Telefon 040/ 20 22 99 200

Fax 040/ 20 22 99 400

presse@aekeh.de